

und wenige chaldäische Christen (Nestorianer). Vielfach kennen sie noch Schilfrohrhütten, wenigstens für ihre Nebenräume, wie vor Jahrtausenden. Die im Rasthause erhoffte Ruhe wurde freilich durch unzählige Fliegen und winzige Sandflöhe, die sich in die Haut bohren, empfindlich gestört. Das Wasser zum primitiven Bade war reichlich warm. Doch verstand es der Koch, für den Tisch ein Huhn mit wohlgeschmeckenden Bananen zu bereiten. Von Mittag bis 4 Uhr hielt ich Siesta. Nach dem Tee ging ich nochmals zur Ruinenstätte. Der Sonnenuntergang in der schweigenden Wüsteneinsamkeit mit seiner wundervollen Farbensymphonie und der aufgehende Vollmond werden mir als Naturerlebnisse ebenso unvergeßlich bleiben wie der Sintflutschacht und die Zikurrat. Über die Beziehungen der mesopotamischen Kultur des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr. zur gleichzeitigen proto-indischen Zivilisation von Mohenjo daro, wo ich gleichfalls 1938 weilen konnte, wie zur palästinensischen (vgl. R. Koeppel, *Teleitat Ghassul*, 2 Bde., Rom 1940, Inst. Bibl. Pontif.) und ägyptischen werde ich mich später äußern.

Literatur. Vgl. C. Leonard Woolley in: *The Antiquaries Journal*, Bd. 3—20; *The Museum Journal*, Bd. 21—24; *Ur-Excavations*, vol. II, *The Royal Cemetery*, London—Philadelphia 1934. L. Legrain, *Ur-Excavations*, vol III. *Archaic Seal-impressions*, ebd. 1936, C. L. Woolley, *The Sumerians*. Deutsche Übersetzung: Vor 5000 Jahren. Von Heribert Hassler, 5. Aufl., Stuttgart 1934; ders. Ur und die Sintflut, Leipzig 1930; ders. Mit Hacke und Spaten, ebd. 1932; ders. Ur of the Chaldees, London 1935; ders. *The excavations at Ur and the Hebrew Records*, London 1929; A guid to the collections in the Iraq Museum, Bagdad 1937. Viktor Christian, *Altertumskunde des Zweistromlandes*, Leipzig 1939. Bisher drei Lieferungen vom 1. Band. Zu den Kulturbeziehungen zwischen Mesopotamien, Vorderasien und Ägypten in den Jahrtausenden vor unserer Zeitrechnung vgl. Albrecht Goetze, Hethiter, Churriten und Assyrer, Oslo 1936; Alexander Scharff, Die Bedeutungslosigkeit des sog. ältesten Datums der Weltgeschichte und einige sich daraus ergebende Folgerungen für die ägyptische Geschichte und Archäologie in „Historische Zeitschrift“ 161 (1939/40), 3—32.

Würzburg-München.

Univ.-Prof. D.Dr. Joh. Aufhauser.

Zur Berechnung der Triennien in can. 505. Nach can. 505 C. J. C. dürfen die Lokalsuperioren in den Klöstern höchstens auf zwei Triennien bestellt werden. Es wurde nun gefragt, wie diese Triennien zu berechnen seien. Die natürlichste Rechnung ist: zwei Triennien sind sechs Jahre. Es scheint nicht dem Gesetze zu entsprechen, daß nach fünf Jahren, also vor Vollendung des zweiten Trienniums, eine Bestellung auf weitere drei Jahre erfolgt. Denn auf diesem Wege könnte die gesetzliche Vorschrift umgangen werden. Eine Ausnahme will Schäfer, *De religiosis*, 1927, p. 141, für den Fall zugestehen, daß ein stellvertretender Vorgesetzter zum wirklichen Vorgesetzten bestellt wird, doch auch er warnt vor Gesetzesumgehung.

Graz.

Dr. Joh. Haring.

Priester-Exerzitien im November und Dezember 1940. November:
 4. Hoheneichen; Annunziatakloster Ratibor O. S., Altendorferstraße Nr. 152; Wartha, Zobten. 11. St. Mariaheim der Katharinerinnen Dietrichswalde, Kr. Allenstein, Ostpr.; Schönstatt. 18. Dietrichswalde.
 19. Essen. 25. Zobten. — Dezember: 9. Schönstatt.